

Interview mit Erzbischof Stanislav Hočevar SDB (Belgrad),
3. Februar 2007 in München

Wie ist die Struktur in ihrer Diözese in Belgrad? Wie ist das Verhältnis von Katholiken zu Orthodoxen und auch Muslimen?

Hočevar: Wir leben in der so genannten Diaspora. In Serbien ist die serbisch-orthodoxe Kirche. Sicher leben in Serbien auch viele Moslems. Es sind auch einige Protestanten, aber besonders wichtig ist es, den Dialog zwischen katholischer, orthodoxer Kirche und mit der islamischen Gemeinschaft zu führen.

Die Katholiken in ganz Serbien sind nur 5 Prozent und wir gehören zu sehr verschiedenen ethnischen Minderheiten.

An erster Stelle sind die Ungarn, dann Kroaten, dann auch Volksdeutsche, Slowaken, Tschechen, Bulgaren, Rumänen, auch viele Slowenen sind da. Und im Kosovo leben die Albaner. Man kann sagen, dass in Serbien mindestens 12 oder noch mehr verschiedene Minderheiten leben. Die Hauptrolle der katholischen Kirche ist es, eine Einheit in Verschiedenheit zu bilden. In unserer Bischofskonferenz sind wir neun Bischöfe. Wir sind zwei Ungarn, zwei Kroaten und zwei Albaner, dann ein Mazedone, ein Ukrainer und ich bin Slowene.

Was genau bedeutet Einheit in Verschiedenheit?

Hočevar: Das bedeutet an erster Stelle, dass wir die katholische Dimension bewahren, aber trotzdem sehr stark die Identität von allen Völkern fördern. Dass Ungarn Ungarn bleiben und Kroaten Kroaten. Es gibt auch griechisch-katholische Gläubige - also mit einem anderen Ritus. Aber trotzdem sind wir als katholische Kirche sehr stark verbunden. Wir diskutieren über allgemeine spirituelle Fragen oder ethische Fragen. Wir bemühen uns sehr stark mit den jungen Menschen. Wir respektieren, dass die Jugendlichen verschiedene Sprachen sprechen. Das bedeutet: Katholisch bleiben, aber trotzdem die Volks-Identität bewahren: Dass wir in unserer Liturgie und in unseren verschiedenen Versammlungen immer wieder verschiedene Sprachen respektieren, verschiedenen Ritus, verschiedene Lieder usw.

Welche Rolle spielt der Islam in Ihrer Diözese?

Hočevar: Der Islam bedeutet eine große Herausforderung für uns alle. Aber zuerst muss ich die Situation erklären: In Serbien gibt es sehr viele Muslime. Aber wegen des Zerfalls von Ex-Jugoslawien sind die Muslime noch nicht als eine Religionsgemeinschaft organisiert. Das bedeutet: Sie gehören zu verschiedenen Gemeinschaften. Und jetzt gibt es in der ganzen islamischen Gemeinschaft in Serbien eine intensive Diskussion: Wie wird die islamische Gemeinschaft organisiert? Das ist erste Sache: Es gibt

verschiedene Gruppen der Muslime, und diese suchen jetzt eine neue Struktur.

Zweitens muss ich sagen: Wir alle, die Christen, müssen zuerst in einen starken Dialog zwischen uns Christen treten, denn nur alle Christen zusammen sind fähig, einen authentischen Dialog mit dem Islam zu fördern.

Also zwei Schritte: Die Ökumene muss erst vorankommen - der Dialog der christlichen Kirchen - und dann der Schritt zum Dialog mit dem Islam.

Hočevár: Ja, ganz genau. Im Westen wurde der Islam gründlich studiert, aber im Osten hat die orthodoxe Kirche sehr viele praktische Erfahrungen mit dem Islam. Darum spürt man eine gewisse Verschiedenheit zwischen Katholiken und Orthodoxen im Dialog zum Islam.

Wie würden Sie den Umgang der Orthodoxie mit dem Islam beschreiben?

Hočevár: Ich würde es ganz einfach sagen: Die Orthodoxie hat eine eher neutrale Rolle zum Islam. In der Vergangenheit gab es dort nicht so viel praktischen Dialog mit dem Islam. Beide Gruppen leben nebeneinander, aber in großem Respekt. Doch sie führen keinen Dialog im authentischen Sinne.

Die katholische Kirche war mehr für eine aktive Rolle: zusammen zu arbeiten, für alle wichtigen Probleme der Menschen zusammen Sorge zu tragen. Und die katholische Kirche hat bis jetzt sehr stark theoretisch den Islam studiert. Die orthodoxe Kirche hat nicht so viele Studien über den Islam gemacht. Jetzt ist also sehr wichtig, dass wir diese beiden Erfahrungen zusammenbringen und als eine Kirche - nicht als viele christliche Kirchen - sondern als **eine** christliche Kirche diesen Dialog mit dem Islam führen. Und ich glaube, das ist gut.

Kann man zusammenfassend sagen, dass die Einheit der christlichen Kirchen über das eigene christliche Interesse dieser Einheit hinausgeht, dahin, dass das Christentum in dem Dialog der Weltreligionen bestehen kann?

Hočevár: Es geht nicht um eine organisatorische Frage, sondern um eine existentielle Frage. Die katholische Kirche hatte bislang sehr stark die soziale Dimension betont. Aber in letzter Zeit hat sie ein Stück weit die Tradition verloren. Die orthodoxe Kirche aber lebt sehr stark aus der Tradition, ist dafür vielleicht nicht so stark ins Leben eingegliedert. Beide Erfahrungen aus der Christenheit - Tradition und die praktische Dimension - müssen wir zusammenstellen. Dann ist es aus diesem Reichtum heraus möglich, den Islam zu schätzen.

Wir müssen anerkennen, dass der Islam eine andere Vision des Lebens hat: Der Islam ist eine praktische Theokratie. Die christlichen Kirchen erkennen die Trennung von Staat und Kirche an. Aber Katholiken und Orthodoxe müssen zuerst zusammenkommen, denn

auch zwischen diesen gibt es bereits kleine Verschiedenheiten über das Verständnis von Staat und Kirche.

Wo sehen Sie denn die Rolle der Salesianer Don Boscos in diesem Dialog?

Hočevár: Die Rolle der Salesianer ist sehr wichtig. Warum? Weil man wissen muss, dass wir in einer bedeutenden historischen Situation leben und wir die Jugendlichen vorbereiten sollen für diese neuen Herausforderungen. Man sieht in Gesprächen mit dem Islam genau, dass der Glaube dort eine große Rolle spielt. Im Westen ist diese Rolle der Religionen oder der Kirchen zu stark in Vergessenheit geraten. In Westeuropa spricht man viel von Säkularisation. Aber man sieht jetzt, dass die Religionen eine große Rolle für den einzelnen Menschen, aber auch für ganze Völker und Kulturen spielen. Nur mit einer klaren Einheit der Christen wird es möglich sein, Dialog mit anderen Religionen zu führen. Und nur so ist es möglich, dass wir nicht zu einem Konflikt der Kulturen kommen.

Das Interview führte Gabriele Merk